

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 12. März.

Auflage 10800.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2/8 Rgr.
Belegexemplar 1 Rgr.

Geldlohn für Extrablätter
ohne Postbefreiung 10 Thlr.
mit Postbefreiung 14 Thlr.

Inserate
4gespaltene Courvoisierzeile 1/8 Rgr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.

Reclamen unter d. Redactionschrift
die Spalte 2 Rgr.

1873.

Erste Seite täglich
von 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Herausgeber: Dr. G. Stehni.
Verantwortlicher Redaction
Leipzig vom 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.

Die für die nächst-
kommende Nummer bestimmten
Artikel in den Sonntagsnummern
bis 3 Uhr Nachmittags.

Die für die Sonntagsnummern:
des Monats, Universitätsstr. 22,
Leipzig, vom 21. d. d. d.

Nr. 71.

Bekanntmachung.

Das 7. Stück des diesjährigen Reichsgesetz-Blattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 1. d. d. auf dem Rathhause öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:
Nr. 911. Gesetz, betreffend einen Zusatz zu dem Artikel 4 Nr. 9 der Reichsverfassung. Vom 3. März 1873.
Nr. 912. Bekanntmachung, betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrathe. Vom 24. Februar 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. G. Stehni. Cerutti.

Wiesen- und Feldverpachtung.

Die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Wiesen und Feldstücke sollen an Rathshausstelle
Dienstag den 18. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr an,
Verpachtung auf die 9 Jahre 1873 bis mit 1881 versteigert werden.
Die Bedingungen und Verpachtungsbedingungen sowie die betreffenden Situationspläne in der Expedition der Oekonomie-Inspection im alten Johannis-Hospital zur Einsichtnahme, wo auch sonstige weitere Auskunft erteilt werden wird.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. G. Stehni. Cerutti.

Verzeichniß der zu verpachtenden Wiesen bez. Feldstücke:

Fläche		In der Stadtkur.	
Nr.	Ader	□ R.	□ R.
1	15	1	13,5
2	202	—	92,4
3	156	3	00,0
4	45	3	40,4
5	292	—	53,0
6	166	—	30,0
7	23	1	70,3
8	19	—	58,0
9	81	—	70,3
10	14	2	24,0
11	36	—	62,0
12	234	4	30,6
13	201	4	24,0
14	7	1	67,3
15	258	1	58,3
16	218	1	50,0
17	196	1	46,0
18	150	—	83,0

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Das Sommersemester beginnt bei der Tagesschule am 21. April d. J. Für den Unterricht in **Rechnen** in **Thon** und **Wachs** wird am 20. April ein neuer Course eröffnet. Anmeldungen hierzu nimmt der Unterzeichnete täglich zwischen 11-12 1/2 Uhr Vormittags im Locale der Tagesschule — Reisingstraße 14 — entgegen. Auch sind daselbst Prospekte der Anstalt jederzeit zu haben.
Julius Borchardt, Director.

Höhere Bürgerschule für Knaben zu Leipzig.

Die große Zahl neu angemeldeter Schüler macht es im Interesse der zu treffenden Klassen-
theilung notwendig, die **Aufnahmeprüfung** der Schüler früher vorzunehmen, als ursprünglich
bestimmt war. Die berechneten Eltern, welche ihre Söhne für unsere Anstalt angemeldet haben,
wollen daher ergebend ersuchen, dieselben, mit Schreibzeug und Feder versehen, zur Prüfung
am **Sonnabend, 15. März, Nachmittags 2 Uhr,**
in unsere Schule zu senden.
Dr. Karl Albrecht, i. V. d. Dir.
Leipzig, 10. März 1873.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Börse hatte große Lust den Beginn des
Geschäftsjahrs zu feiern, trotzdem der raube
Wetterzustand die Geldmappigkeit in Folge der Zah-
lungen für französische Rechnung, welche den
Winter noch nicht ganz verfloßen. Der Spe-
culant kann man wahrlich den Vorwurf nicht
machen, daß sie nicht alles Mögliche versucht, um
die Ziele zu gelangen. Bald steigt hier bald
die im Sonnenlanz schimmernde Eisen-
bahn auf, freilich um meist mehr oder weniger
zu klagen. Zu den Industries-Actien gesellte
sich die Speculation die Danactien, um das Repertoire
zu erweitern. Hier natürlich waren es vor Allem
die wichtigsten Namen, welche eine besondere
Aufmerksamkeit ausübten. Disconto-Commandit,
das durch kolossalen Course, waren glücklicher
als Darmstädter und zeigten, daß die Börse keinen
schlimmen Maßstab hat für so ausnehmend vom
gewöhnlich begünstigte Wertpapiere. Ueberhaupt hat
die Börse an Hochcourse sich bei gewissen bevor-
zugten Effectenorten so gewöhnt, daß ihr keine
andere so gewaltig erscheint.
Inzwischen hat es allerdings darin Wien
gesehen, wo die unglaublichen Agios, an der
Börse und auch nicht das geringste
Dagegen sind wir in unserm

halten Norden nur Stämper. Wenn eine von
ansehnlichen Firmen protegirte Bank bei uns mit
18 und 20 Proc. Agio eingeführt wird, so er-
scheint dies als etwas Außerordentliches, die
Kritik herausforderndes, während ein viel höheres
Agio selbst für ganz obscure Unternehmungen
in Wien gang und gäbe ist. Inzwischen die Ver-
suche, durch erlogene Course mittels fingirter Geschäfte
höchst verdächtige Papiere dem Publicum aufzu-
schwimmen, fehlen an keinem Tage. Immer neues
Material kommt zur Einführung und die von
Publicum zu sorgen sich den Ansehen geben, öffnen
ihre Spalten unbedenklich jedweder Reclame, die
der Wahrheit aus Unvorsichtigkeit ins Gesicht
schlägt. Ein neulich erschienenes Werkchen über
die Berliner Gründungen, geordnet nach den
Gründungsfirmen, giebt ein lebendiges Bild der
aus dem Vergleiche zwischen den Einführungs-
coursen und den jetzigen Preisen resultirenden
Verluste. Doch trotz dieses Stechbriefsignalements
werden wir noch immer obscure Bankhäuser un-
gedrohenen Rathes die Börse mit neuen Ein-
führungen behelligen, und noch ein Agio den
Simpeln, welche sich etwa fangen lassen, abver-
langen. Was kümmert es sie, ob die Ruinen
über den Reichthümlichen zusammenstürzen.
Die Zahl Derer, welche ihre Interessen an die

der Coursebewegungen geknüpft haben, hat sich in
keiner Weise durch die ungünstigen Zwischenfälle
vermindert. Zu den bereits früher Geschädigten
sind neue Recruten gekommen, welche das Schicksal
glücklich versuchen wollen. Die Sache ist auch zu ver-
führerisch. Da wachsen alle Wochen diese und jene
Effectencourse empor, ein Ende scheint nicht ab-
zusehen; warum sollte die siederhaft erregte Hand
zudem, sich am Spiel zu betheiligen, da jeder
Tag Abgerung als kostspielige Versäumnis er-
scheint? — Ob sie das richtige Loos gezogen?
Ob nicht das Glück als bloßes Phantom im
Rebel zerrinnt? — Ob der Erfolg, lange ver-
geblich erwartet, erst dann eintritt, wenn aus
Ermüdung die Partie aufgegeben? — Die Zeiten
haben sich geändert. Die Börse ist kein Ort
mehr, wo bloß Preise vertheilt werden an Jed-
weden, der sich an ihren Manipulationen be-
theiligt; die Gefahr der Rielen hat sich gehäuft
und das gerade Zulangen auf gut Glück reicht
nicht mehr aus, um sie zu vermindern.

Die Stimmung blieb im Verlaufe der Woche
durchaus fest. Die Börse glaubt keine günstigen
Chancen für die Baife haben zu können und ist
daher in die Nothlage versetzt es immer nach
oben versuchen zu müssen. Das Spiel in den
internationalen Speculationspapieren kann dabei
freilich auf keinen grünen Zweig kommen. Ueber
Creditactien soll Nothschuß keine schützende Hand
halten. Die deutschen Börsen haben das Divi-
dendenergebnis der Anstalt kalt aufgenommen und
dem forcierten Enthusiasmus in Wien sich nicht
angeschlossen. Offenbar ist der Course des Effects
hoch genug, um keine großen Gewinnchancen
weiter in Aussicht zu stellen. Ebenso wenig bieten
Franzosen und Lombarden, soweit es die inneren
Verhältnisse der Unternehmungen selbst betrifft,
Veranlassung, sich für sie zu erhitzen. Die inlä-
ndischen Eisenbahnactien sind ganz in den Hinter-
grund getreten. Die sehr wenig den Erwartun-
gen entsprechende Dividende der Berlin-Ham-
burger Bahn und das was man von der Pots-
damer in der Dinstag vernimmt, sind nicht ge-
eignet große Lust einzuschleusen, um sich mit diesen
Effects viel zu befassen, trotzdem die Mehrein-
nahmen (der abgelassene Februar hatte einen Tag
weniger als voriges Jahr) fortfahren. Es ist über-
haupt noch zu früh im Jahre mit Eisenbahnactien.

Von den Banken, abgesehen von den trium-
phirenden Fortschritten der Course der Hansmann-
schen Institute, hat eine ansehnliche Anzahl be-
mertenswerthe Fortschritte gemacht. Die älteren
bewährten Institute mit ihren reichen Verbin-
dungen werden stets Gelegenheit finden ihre Re-
venten durch Extragewinne zu erhöhen, während
die jüngeren bei der kolossalen Concurrenz, die
ihnen immer neue Ankömmlinge bereiten, vielfach
genötigt sein werden, die Geschäfte an den Daaren
herberzuziehen. Die bekannt gewordenen Ab-
schlüsse einiger dieser Creditbanken zeigen in ihren
Rubriken dunkle Stellen, die ahnen lassen, wie
sehr das Effectenspiel sie gefangen hielt und hält.
An unliebsamen Ueberraschungen hat es bereits
in diesem Jahre nicht gefehlt.

Neben den von bevorzugter Hand geleiteten
Bergwerkactien sehen wir eine Menge anderer
derselben Kategorie unbeweglich auf demselben
Standpunkte verbleiben, und den davon erregten
überschwenglichen Erwartungen Dohn sprechen.
Die künstlichen Salvationsversuche, welche von
Zeit zu Zeit damit vorgenommen werden, zeigen
sich vergeblich. Inzwischen nur der Werth des
Unternehmens an sich fest und einigermassen im
Verhältniß zum dafür bezahlten Preise steht, so
ist doch immerhin die Gefahr nicht so groß, als
wenn bloß außerordentliche Conjunctionen neben
dem Gröndergewinn bezahlt werden, wie es ge-
wöhnlich der Fall ist.

Die Gründung der Schiffbank in Wien mit
30 Millionen Gulden Capital schafft wiederum
ein neues Spielpapier für die Börsen, mit dem
die Gründer nicht säumen werden den deutschen
Markt zu behelligen. Weiter als den Agio-
gewinn hat es keinen Zweck. Wien hat so viele
Banken aller Art mit großen und kleinen Capitalien,
daß dieser neue Leviathan mehr als überflüssig ist.
In Paris haben die Verhaftungen von Bank-
schwindlern noch nicht aufgehört. Ein Rest nach
dem andern wird aufgehoben; es kommen aber
immer wieder andere an Stelle der Gefakten;
denn die Versuchung, durch Täuschung des abernen
Publicums sich die Taschen zu füllen, ist zu groß.
Die Verluste durch die nothleidenden ameri-
kanischen Eisenbahnprioritäten wachsen immer mehr an.
Wir haben seiner Zeit genug vor dieser Art Effects
gewarnt. Die guten Sachen behalten die Ameri-
kaner für sich, der Abhub gelangt nach Europa
und wird hier durch die Bankhäuser den Leicht-
gläubigen, welche hohe Zinsen locken, in die
Hände gespielt.

Die Gründungs- und Finanzstandale dauern
fort. Unter Anderem sollte Frankfurt a. M. mit
einer „Sparbank“ beglückt werden. Auf einen

der Gründer waren erst vor kurzem verschiedene
Wechsel im Betrage von 100 Gulden und darunter
— protestirt worden. Der Andere war ein Loos-
händler, dessen Bücher in Paris von der Polizei
wegen Betrugs mit Beschlag belegt worden waren.
Auf die von ihm ausgegebenen Wertpapiere (er
verkaufte die Loose in 25 Monatsraten) setzte er
den Stempel: „Die Haupttitel sind in der Bank
von Frankreich deponirt“, was sich natürlich als
Lüge erwies.

Spaßhaft ist der Fall mit dem „Kumener Auf-
stahlwert“, das schon einmal im December v. J.
unter der Firma: „Bergisch-Märkisches Aufstahl-
wert“ in eine Actiengesellschaft umgewandelt und
aufgelöst worden war, um jetzt von dem vor-
maligen Fabrikanten der berühmten magnetischen
Rheumatismusketten zum Course von 112 von
neuem an der Börse zu erscheinen.
Die Bergbau-Gesellschaft Louise Tiefbau, welche
erst vor einigen Wochen in eine Actiengesellschaft
umgewandelt und auf den Course von 143 getrieben
wurde, vermehrt bereits ihr Actiencapital um
1 1/2 Millionen, um einige neu erworbene Zechen
zu bezahlen.

Der böse Kumund nun sagt zur Erklärung
dieses auffallenden Vorganges, daß die eigentlichen
Felder der Gesellschaft bereits ziemlich abgebaut
sein sollen. — Wie viele schreckhafte Geheimnisse
aus dem Reiche der Onomen wird die Zukunft
noch enthüllen? —

Der in Berlin ebenso wie in Wien blühende
Schwindel mit Baugesellschaften, treibt ein Ris-
gewächs nach dem andern. Wie arg muß es her-
gegangen sein, wenn Mitglieder des Aufsicht-
rathes des Bauvereins „Unter den Linden“ ihr
Mandat niederlegen wollen, nachdem sie den
Actionairen in bedwegen zusammenberufenener Ge-
neralversammlung über den Ankauf der Grund-
stücke die umfassendste Auskunft erteilt und nach-
gewiesen haben, daß sie ohne Verschulden daran
sind. (Was wenige Wochen vorher nur 1/2 Mill.
gelost hatte, war mit 1 1/2 Millionen bezahlt wor-
den. Die Tache, welche bei solchen Gelegenheiten
das Juwel schluckt, ist bekannt.) Wahrscheinlich
handelt es sich hier darum, daß die Gründer,
nachdem sie sich den Beutel genügend gefüllt,
ihre Beute in Sicherheit bringen wollen.

Wenn der Spruch des Berliner Stadtgerichts
d. h. einer Deputation desselben (denn eine andere
soll im gleichen Falle das entgegengegesetzte Urtheil
gefällt haben) zur Ausführung gelangte, so würden
die Inhaber der ehemaligen Strouberg-Rum-
nischen Eisenbahnobligationen, welche sich nicht zur
Umwandlung in Actien entschlossen, ein besseres
Geschäft gemacht haben als diejenigen, welche
letzteres Mittel wählten, um aus der Sadgasse
zu kommen. Das Urtheil verurtheilt Strouberg
zu Rückzahlung der eingezahlten 71 Thaler. Sein
Vermögen schätzen die Leute immer noch auf acht
Millionen. Ein kleiner Ueberlaß kann ihm daher
nicht schaden.

Die unerhörte Gaunerei einer Anzahl Ver-
schworener an der Wiener Börse, welche durch
„Dorchen“ sich in Kenntniß von den Einwirkungs-
ausstrahlen der Senfale u. s. w. setzten, um Rech-
nungen auszuschreiben und die Gelder in Empfang
zu nehmen, was ihnen auch in den Fällen gelang,
wo sie gleichfalls die Course erforderten, zeigt,
welches Publicum den Kammonstempel zum
Schauplatz seines Treibens macht und wie der
welttreibende Drang nach raschem Geldverdienst
vor keinem Mittel zurückbleibt.

Zu den spaßhaften Vorkommnissen gehört es,
wenn Berliner Bankfirmen von ihren Kunden
Briefe erhalten, worin letztere die Zurücknahme
der von ihnen auf ihre Empfehlung gekauften und
seitdem stark gefallenem Papiere verlangen,
widerigensfalls sie dem Abgeordneten Vasser die An-
gelegenheit übergeben würden.

Ein eigentümliches Ding ist es mit dem
Thüringer Bankverein, ein Ableger der Berliner
Bank, welches Abhängigkeitsverhältniß bereits so
arge Stürme zur Folge gehabt hat. Letztere
hatte sich das Recht des Bezugs des größten
Theils neuer Emissionen vorbehalten und der be-
meldete Bankverein emittirt sechs Millionen
Thaler (!) neuer Actien, wovon die eine Hälfte
den Actionairen al pari zur Verfügung steht,
während der Rest mit einem Agio ausgelagert wird,
dessen Reinertrag theilweise zur Bezahlung der
Entschädigungssumme für das ausgegebene Bor-
recht dienen soll. Gewiß etwas ganz Neues in
diesem Fache. Woher der Course der Actien des
Thüringer Bankvereins stammt, darüber zu grü-
beln wäre undankbar und unnütz. Jedenfalls
eignet er sich sehr gut dazu, den Maßstab für die
Entschädigungsquote zu bilden, ohne daß die
Berliner Bank dabei — Schaden erleidet. Daß
der Course der letzteren auf diesen Vorwand hin
in die Höhe lancirt wird, versteht sich von selbst.
— Es kann aber darum nicht wunden, wenn
die Actien der neuen Berlin-Hamburger Bank
mit 120 an der Börse eingeführt werden. Erst